



Waldblätter

Ein Informationsblatt für die Mitglieder und Freunde der
Schutzgemeinschaft Deutscher Wald
Kreisverband Groß-Gerau e.V.

9. Jahrgang 2010 / Ausgabe Dezember (18)



Der Vorstand wünscht allen Mitgliedern, Freunden und Gönnern eine ruhige und besinnliche Adventszeit, ein fröhliches, unbeschwertes Weihnachtsfest und viel Glück, Gesundheit und Zufriedenheit im Neuen Jahr.



In dieser Ausgabe

Grußwort
Informatives Wochenende in Lüneburg
Termine 2011
Die SDW feiert 2012 Jubiläum
Aus dem Bundesverband
Das Internationale Jahr der Wälder
Kochecke
Wald in Deutschland, Forstwirtschaft in Zahlen
Wissenswertes – Hutewälder
Baum des Jahres 2011
Waldlexikon
Zum Schluss
Impressum

Grußwort

Liebe Mitglieder, Freunde und Förderer!

Im Oktober fand die Bundesdelegiertenversammlung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald in Frankfurt statt. Ca. 65 Waldschützer aus allen Bundesländern waren zu diesem Termin in die Main-Metropole gereist, um über die Zukunft unseres Verbandes zu beraten. Mit drei interessanten und informativen Tagen rund um das Thema Wald ist dies auch gut gelungen.

Der erste Versammlungstag führte die Teilnehmer auf einer Fachexkursion zum Thema „Wald im Ballungsraum“ vom Frankfurter Stadtwald weiter auf die Rodungsfläche der neuen Landebahn im

Kelsterbacher Wald. Hier konnten sich die Teilnehmer ein schmerzliches Bild über diesen ungeheuren Eingriff in unseren Wald machen. Nachhaltig betroffen verließen wir diese überdimensionale Wunde, die uns in die schon spärlichen Reste des Waldes im Rhein-Main-Gebiet geschlagen worden ist.

Auf der am Samstag abgehaltenen Versammlung kam es dann zu einer für uns aus dem Kreis Groß-Gerau überraschenden und unsere Position in Hessen ungemein stärkenden Aktion. Auf Vorschlag eines Kollegen aus Schleswig-Holstein wurde die Versammlung aufgefordert, sich in deutlicher und klarer Form gegen eine derartige Nutzung von ausgewiesenen Bannwäldern auszusprechen. Dieses ist dann in Form einer einstimmig angenommenen Resolution in der Delegiertenversammlung geschehen. Den Wortlaut der Resolution finden Sie in diesen Waldblättern (siehe „Aus dem Bundesverband“).

Es erscheint mir überaus wichtig, dass die Forderung nach der Wiederaufnahme des Bannwaldschutzes als unumstößliche Schutzkategorie in das hessische Forstgesetz von Seiten des Bundesverbandes an die hessische Landesregierung erfolgt ist. Nur durch einen starken Waldschutz kann einem erneuten Eingriff in unsere besonders schützenswerten und unersetzlichen Waldbeständen ein fester Riegel vorgeschoben werden. Sollte dieser Forderung nicht nachgekommen werden, bleibt der Wald hier bei uns in der dicht besiedelten Region der Profit-sucht einiger weniger weiterhin schutzlos ausgeliefert. Nur mit unumstößlichen rechtlichen Rahmenbedingungen können wir den Lebensraum Wald für uns und unsere Kinder schützen. Dieses Ziel werden wir auch im kommenden Jahr verfolgen und unsere ganze Kraft dafür einsetzen.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Familien nun eine frohe Weihnachtszeit, einen guten Rutsch in ein hoffentlich gutes, gesundes und erfolgreiches Jahr und uns allen in 2011, dem internationalen Jahr der Wälder, viele gemeinsame schöne Ergebnisse in unserem heimischen Wald.

Ihre
Friederike Heislitz

Informatives Wochenende in Lüneburg und Umgebung

Vom 03.10.2010 bis 05.10.2010 fand eine 3-tägige Exkursion statt, vorbildlich organisiert vom Vorstand des SDW KV Groß-Gerau.

Am frühen Freitagmorgen bestiegen wir erwartungsvoll in Walldorf den Bus – erstes Etappenziel war die Nordwestdeutsche Forstliche Versuchsanstalt (VA) in Hann.-Münden. Dort wurden wir herzlich begrüßt und bekamen zunächst einen Überblick über die Entstehung, Aufgaben und Ziele der VA. Im Anschluss wurde ausführlich am Beispiel "Hessisches Ried" über die Maikäferproblematik berichtet sowie die Erfahrungen mit der Bekämpfung in Pfungstadt im letzten Jahr geschildert. Bei der anschließenden Führung durch die Abteilung "Waldgenressourcen" wurden Methoden und Nutzen der Mikrovermehrung, einer besonders effektiven vegetativen Vermehrung "in vitro", dargestellt. Im Außenbereich konnten wir die Versuchspflanzungen besichtigen.

Mit vielen neuen Eindrücken im Gepäck ging es dann weiter nach Echem bei Lüneburg, wo wir die nächsten Tage Gäste der Lehr- und Versuchsanstalt für Tierhaltung (LVA) der Landwirtschaftskammer Hannover sein sollten. Nach Zimmervergabe und Abendessen erhielten wir eine Führung über das Gelände der LVA, mit interessanten Informationen über die moderne Landwirtschaft, insbesondere der Milchviehhaltung. Hier fand der vollautomatische Melkroboter besonderes Interesse, in dem die Kühe vollautomatisch und nach eigenem tierischem Ermessen gemolken werden. Die menschliche Arbeitskraft zur Milcherzeugung ist hierbei nicht mal mehr gefragt.

Der Samstag begann mit einem besonderen Highlight: einer geführten Wanderung durch die Göhrde. Hier erlebten wir die einzigartige Kulturlandschaft "Breeser Grund", die uns der ehemalige Mitarbeiter des Forstamts Göhrde, Peter Brauer, durch sein umfangreiches Wissen und mit viel Herzblut nahe bringen konnte. Nach diesem Naturerlebnis hatten wir am Nachmittag Zeit, das schöne Städtchen Lüneburg zu erkunden, einen Abstecher ins Ostpreußische Landesmuseum zu machen und im Anschluss noch eine sachkundige Führung durch den historischen Stadtkern zu genießen. Ein gemeinsames Abendessen rundete den Tag ab.

Auch der Abreisetag hielt noch ein lohnenswertes Ziel für uns bereit: das Otterzentrum Hankensbüttel. In naturnah angelegten Gehegen konnten wir Otter, Iltisse, Marder und Artverwandte beobachten. Besonders für Schulklassen und Familien mit Kindern gibt es hier eine Menge zu lernen und zu entdecken: viele Mitmach-Stationen laden zum Erforschen der Otterwelt ein. Hier fand ein erlebnisreiches Wochenende dann den Abschluss und wir fuhren heim.

Das Engagement von Frau Heislitz und den vielen motivierten Begleitern, die uns die Besonderheiten der Region zeigten, soll hier nicht unerwähnt bleiben. Vielen Dank dafür!

(Ingrid Avares, SDW OV Kelkheim)

Termine 2011

16. Januar 2010

14:00 Uhr, Winterwanderung, Treffpunkt Forsthof An den Eichen, Mörfelden Walldorf mit anschließendem gemütlichen Kaffeetrinken im Vereinshaus Rudolfsruh

20. Februar 2010

14:30 Uhr, Naturbüchernachmittag am Kamin im Vereinshaus Rudolfsruh, Mörfelden-Walldorf

16. März 2010

Bilderreise zu den Berggorillas Ruandas, 19:00 Uhr Gesellschaftssaal Bürgerhaus Mörfelden-Walldorf

21. März 2010

Tag des Waldes, Baumpflanzung an der „Allee der Bäume des Jahres, Mörfelden-Walldorf, 10:30 Uhr

23. März 2010

Jahreshauptversammlung Bürgerhaus Mörfelden-Walldorf 19:30 Uhr

April

Frühjahrsführung im Naturschutzgebiet Mönchbruch

Mai

Besichtigung Bioversum, Kranichstein bei Darmstadt

Juni

Waldgartenbesuch in Hofheim

Vorstandssitzungen finden grundsätzlich an jedem ersten Dienstag des Monats statt, Besucher und Interessierte sind herzlich willkommen.

Änderungen vorbehalten.

Näheres entnehmen Sie bitte der Tagespresse oder rufen Sie an unter 06145-8410

Die SDW feiert 2012 Jubiläum

Im Jahr 2012 feiert die SDW ihr 50jähriges Bestehen im Kreis Groß-Gerau. Dies hat der Vorstand unseres Kreisverbandes zum Anlass genommen, anstatt einer großen Festlichkeit einen Fotowettbewerb auszuschreiben. Die schönsten Bilder zum Thema „Wald und Bäume im Kreis Groß-Gerau“ sollen sowohl in einer Ausstellung als auch in einem Fotobuch veröffentlicht werden. Die konkrete Ausschreibung wird Anfang 2011 allen Mitgliedern und der Öffentlichkeit bekannt gegeben. Der Vorstand hofft auf eine rege Beteiligung. (stp)

Aus dem Bundesverband

Resolution der SDW an den Hess. Landtag

„Bannwald dient im besonderen Maße dem Gemeinwohl und darf nicht gerodet werden.“

Bannwald ist die strengste Schutzkategorie im Hess. Forstgesetz. In Ballungsgebieten und waldarmen Bereichen ist der Wald wegen seiner vielfältigen Aufgaben besonders zu schützen. Unersetzliche Bereiche und Kernzonen wurden auf Grund ihrer wichtigen Funktionen als Bannwald ausgewiesen, um jede Umwandlung und Rodung auszuschließen.

Der hess. Gesetzgeber hat im Forstgesetz von 2004 beschlossen, dass bei überwiegenden Gründen des Gemeinwohls der Bannwaldschutz aufgehoben werden kann. Am 31.12.2010 läuft dieses Hessische Forstgesetz aus.

Die in Frankfurt tagende Bundesdelegiertenversammlung der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald fordert den Hessischen Landtag auf, das Forstgesetz dahingehend zu novellieren, dass der ursprüngliche, unüberwindbare Schutz des Bannwaldes wieder hergestellt wird. Dabei ist das Roden von Bannwald zu verbieten.

Zur Erklärung: Die Bundesdelegiertenversammlung beschäftigte sich während Ihrer Tagung vom 30.09. bis 02.10.2010 eingehend mit der Problematik der Wälder und Grünbestände im Rhein-Main-Gebiet. Eine Fachexkursion besichtigte dabei auch die Großbaustelle für die neue Landebahn am Frankfurter Flughafen im ehemaligen Bannwald. Die Betroffenheit und die Diskussion über die fast 300 Hektar große Rodungsfläche führte zu der vorliegenden Resolution.“

(weitere Informationen zu diesem Thema können Sie auch aus den *Waldblättern 01/2002* entnehmen)



INTERNATIONALES JAHR DER WÄLDER • 2011

Das Internationale Jahr der Wälder

„Die Vereinten Nationen haben 2011 zum Internationalen Jahr der Wälder erklärt, um einen wichtigen Beitrag zur Erhaltung der Wälder weltweit zu leisten. ...

Der von Bundesregierung, Ländern, Wirtschaft und zahlreichen Verbänden getragene deutsche Beitrag zum Internationalen Jahr der Wälder soll

den Wald als faszinierenden Naturraum und lebendigen Wirtschaftszweig erfahrbar machen.

Deutschland ist ein Waldland. Und das in vielen Bereichen: Wald ist faszinierender Naturraum, lebendiger Wirtschaftszweig, Quelle kultureller Identität. Wald ist Ursprung des Nachhaltigkeitsprinzips, leistungsstarke Klimaanlage und beliebter Erholungsort. Die Leistungen und Funktionen des Waldes sind so vielfältig und lebendig wie der Wald selbst.

Trotz dieser vielfachen Spitzenleistungen verschwindet der Wald jedoch zunehmend aus dem Erleben und dem Bewusstsein der Menschen. Jeder hat ein Bild im Kopf, jeder glaubt, den Wald zu kennen. Doch kennen wir den Wald wirklich in seinen vielen Facetten, was wissen wir über seine Bedeutung, weltweit, für Deutschland und auch für die Lebensqualität eines jeden Einzelnen? ...

..... Denn: Der Wald in Deutschland und die Wälder der Erde haben eine weitreichende Bedeutung für nahezu alle Bereiche unseres Lebens. Wichtige Erkenntnisse und Erfindungen, die unsere heutige Kultur maßgeblich prägen, resultieren aus jahrtausendelanger Beschäftigung, Leben und Auseinandersetzung mit dem Wald.

Der Wald prägt ganze Landschaften, ungezählten Tieren und Pflanzen ist er Heimat und Refugium, er schützt Klima, Wasser und Boden, er liefert uns den umweltfreundlichen, nachwachsenden Rohstoff Holz, er gibt Arbeit, Erholung und Naturerleben, er ist Teil unserer Mythen und Märchen.

Waldprodukte prägen unsere Alltagswelt, umgeben uns, helfen uns, unterrichten und unterhalten uns, werden als selbstverständlich hingenommen, ohne dass wir darüber nachdenken.

Dies gilt auch für die Wälder in anderen Regionen dieser Erde: Die Wälder in Sibirien, am Amazonas, auf den indonesischen Inseln und im Kongo-becken sind nicht nur für die dort lebenden Menschen von Bedeutung, sondern auf vielfältige Weise untrennbar mit uns, unserer Umwelt und unserer Lebensqualität verbunden.

Der Wald ist uns ein wertvolles Naturgut und prägt unsere Kultur - in Deutschland und in der Welt. Ohne ihn würden uns viele wichtige, aber auch ganz alltägliche Dinge fehlen.

Wir brauchen den Wald. Um ihn für nachkommende Generationen zu erhalten, müssen wir den Wald ins Blickfeld und in das Bewusstsein der Menschen rücken. Das ist das zentrale Ziel der Vereinten Nationen und gleichzeitig auch der Anspruch des deutschen Beitrages zum Internationalen Jahr der Wälder.

Der deutsche Beitrag zum Internationalen Jahr der Wälder steht auf den breiten Schultern einer interessenübergreifenden Allianz: Bund, Länder,

Kommunen und mehr als 60 Dachorganisationen tragen die Kampagne gemeinschaftlich. Zahlreiche Institutionen und Akteure nehmen das Jahr zum Anlass, um mit rund 5.000 Veranstaltungen den Wald zum Erlebnis zu machen.“ (Quelle: www.wald2011.de)

Kommentar zum „Internationalen Jahr der Wälder“

Wer den obigen Text liest (der aus den offiziellen Internetseiten der Bundesregierung bzw. dem zuständigen Bundesministerium entnommen wurde) wird ohne Zögern den Passagen über die Wichtigkeit und den Erhalt des Waldes zustimmen. Wie ernst aber nimmt die Politik ihre eigenen Worte. Es drängt sich der Verdacht auf, dass den Worten nur halbherzige Taten folgen werden. Politiker werden schöne und wichtige Reden halten, verschiedene Institutionen werden Veranstaltungen zum Thema Wald abhalten und wenn es konkret um den Schutz und Erhalt des Waldes geht, wird die Politik (oder vielleicht besser „die Gesellschaft“) versagen.

Gerade die hessische Landespolitik ist gefordert. Ein erster Schritt wäre es, wenn in Hessen der unüberwindbare Schutz der Bannwälder wiederhergestellt wird. (siehe „Aus dem Bundesverband“). Solange hierzulande jede Infrastrukturmaßnahme (Flughafenausbau, Straßenbau etc.) zur Vernichtung wertvollen Waldes führt, bleiben die Reden und Taten der Politik zum „Internationalen Jahr des Waldes“ nur Phrasen und Lippenbekenntnisse.

Wir, die Industrienationen, verlangen von den Entwicklungsländern, dass sie alles unternehmen, um die Reste ihres tropischen Regenwaldes zu erhalten und gleichzeitig zerstören wir so nebenbei 300 Hektar Bannwald in einer stark belasteten Region, um bequem und billig von A nach B zu fliegen. Wie anachronistisch muss das auf die Menschen in Afrika und Südostasien wirken, die den Regenwald roden müssen, um ihre Familien vor der größten Not zu bewahren.

Was wird geschehen, wenn die Feiern und Reden zum Internationalen Jahr der Wälder gehalten sind und z. Bsp. in 10 Jahren der Flughafen in Frankfurt einen erneuten Bedarf für eine weitere Start - oder Landebahn anmeldet? Wird die Politik, weil wieder Wald dafür gerodet werden muss, solch einem Ansinnen widersprechen? Wie viel Hektar Wald werden 2011 im „Internationalen Jahr der Wälder“ für Infrastrukturmaßnahmen geopfert?

Die Menschen hierzulande sind sich über die Wichtigkeit eines gesunden Waldes im Klaren. Sind es aber auch die Politiker? Am Ende des Jahres muss Bundes - und Landespolitik beweisen, was sie konkret zum Erhalt des Waldes - gerade in Ballungsräumen - unternommen haben. Wird der hessische Landtag den ursprünglichen

absoluten Bannwaldschutz wieder ins Forstgesetz aufgenommen haben? Wir werden gespannt sein. (stp)

Kochecke

Buchweizentorte - typischer Festtagskuchen der Lüneburger Heide

4 Eier, 200 g Zucker, 1 Pr. Salz, 1 Vanillezucker, 60 g Speisestärke, 200 g Buchweizenmehl, 2 TL Backpulver, 750 g Schlagsahne, 250 g Preiselbeeren

Eier trennen, Eiweiß mit 2 Eßl. Zucker schlagen, bis eine schnittfeste Menge entsteht. Eigelb, Zucker, Vanillezucker und Salz zu einer luftigen Creme schlagen, Mehl und Speisestärke aufsieben, Eischnee darauf geben und mit dem Schneebesen vorsichtig unterheben.

Teig in eine mit Backpapier ausgelegte kleine Springform füllen (Achtung: Rand nicht einfetten, Kuchen sackt ansonsten zusammen). Bei ca. 200°C 30 Minuten backen, auskühlen lassen und 2-mal durchschneiden.

Sahne sehr fest schlagen, mit den Preiselbeeren unterziehen und Tortenböden damit bestreichen und zusammensetzen. Außen glatt abziehen und gegebenenfalls mit reiner steifer Schlagsahne verzieren. Der Kuchen sollte einige Stunden durchziehen können, um sein volles Aroma zu entfalten. (hz)

Wald in Deutschland, Forstwirtschaft in Zahlen

Der Lebensraum Wald ist Rohstoffquelle, Ökosystem, Erholungsort und ein größerer Arbeitgeber als die Autoindustrie in Deutschland. Auf einem Drittel der Fläche Deutschlands wächst Wald, wobei Hessen mit ca. 42 % gemeinsam mit Rheinland-Pfalz zu den walddreichsten Bundesländern zählt. Nur die Verteilung auf der Landesfläche ist natürlich unterschiedlich, was bei der Betrachtung eines Luftbildes eine waldarme Region im Ballungsraum Rhein-Main-Gebiet erkennen lässt. Auf dem Gebiet der Arbeitsplätze rechnet man bundesweit mit 1,2 – 1,3 Millionen Beschäftigten, die direkt oder indirekt vom Wald abhängig sind.

Es zeigt sich eine durchaus interessante Verteilung auf die Baumarten. Flächenmäßig am weitesten verbreitet und wirtschaftlich am bedeutendsten sind die Baumarten Fichte (26 %), Kiefer (23 %), Buche (16%) und die Eiche (10 %). Im Laufe der letzten 60 Jahre ist der Laubbaumanteil bundesweit um 15 % angestiegen und liegt heute bei insgesamt 43 %. Insgesamt kommen in Deutschen Wäldern 72 Baumarten vor; 26 Laub- und 7 Nadelbaumarten werden davon wirtschaftlich genutzt.

Die Holznutzung erfolgt in unserem Land bereits seit 300 Jahren nach dem vom Oberlandforstmeister Georg Ludwig Hartig 1795 eingeführten Prinzip der Nachhaltigkeit. Damit wurde festgelegt, dass niemals mehr Holz zur Nutzung entnommen werden darf, als nachwachsen kann. Durch die Anwendung dieses Forstprinzips ist der Lebens- und Wirtschaftsraum Wald vor einer möglichen Übernutzung geschützt und die Nutzungsmöglichkeiten für nachfolgende Generationen bleiben gewahrt.

Zurzeit liegt der jährliche Gesamtwuchs in der Bundesrepublik bei über 120 Mio. Festmetern. Diese bereitstehende Rohholzmenge wird überwiegend von der Papier- und Zellstoffindustrie, sowie der Holzwerkstoff- und Sägeindustrie benötigt. Danach schließen sich in der Reihe der Nutzer die Bereiche Holz- und Fertigtbau, Möbelindustrie, Holzhandwerk und Handel an. Ein immer größerer Anteil der Gesamtmenge wird in den letzten Jahren zur Energieerzeugung genutzt.

Der Baustoff Holz ist im Vergleich mit anderen Materialien der absolute Gewinnertyp. Diese Aussage bezieht sich sowohl auf die Energie-, als auch die anfallenden Transportkosten sowie die Lebensdauer einschließlich einer möglichen Nutzung als Energieträger nach dem Einsatz zum Beispiel als Dachgebälk. Auch als Dämmstoff ist Holz bestens geeignet. 4 cm Holz entsprechen hier 50 cm Kalksandstein oder 150 cm Beton und halten dabei bis zu 200 Jahre, um uns anschließend als Brennstoff noch Heim und Herd zu heizen. Ein Einfamilienhaus aus Holz entlastete das Klima um bis zu 80 Tonnen CO₂.

Als Klimaschützer ist Wald unbestritten nicht zu toppen. Ein Hektar Wald kann pro Jahr ca. 10 Tonnen CO₂ aufnehmen. Durch den gesamten deutschen Wald werden jährlich 110 Mio. t Kohlendioxid gebunden, was ca. 1/8 des Gesamtausstoßes im Bundesgebiet entspricht. Durch die stoffliche Nutzung in Form von Bauholz, Möbeln und Papier, wird dieser Anteil langfristig gebunden. Bei der thermischen Nutzung kann von einer CO₂ neutralen Verbrennung ausgegangen werden. Den für uns als Bürger aber jeden Tag spürbaren Nutzen hat Wald in seiner Aufgabe als Erholungsraum. 2/3 der Bevölkerung besuchen mindestens einmal im Jahr den Wald. Als Geldwert ausgedrückt ist die Erholungswirkung von Wald mit 50 Euro pro Besucher angegeben. (hz)

Wissenswertes

Hutewälder – vom Vieh geschaffen

In einigen Bereichen Hessens findet man sie noch, die von der Viehnutzung geprägten Hutewälder. Im Volksmund weist noch der alte Spruch „Unter dicken Eichen wachsen die besten Schinken“ auf die alte Waldnutzungsform hin. Was hat es nun damit auf sich? Diese Waldnutzung entstand im Laufe vieler Jahrhunderten durch eine

bäuerliche/landwirtschaftliche Nutzung der Waldflächen. In den Sommermonaten wurden dazu die Viehherden der Dörfer in die angrenzenden Wälder getrieben, damit die Tiere sich ihr Futter in Form von Gräsern, Früchten und Jungpflanzen dort selber suchen konnten. Der Viehhirte musste dabei besonders auf der Hut (Hude, behüten) sein, um keines der Tiere zu verlieren, daher leitet sich der Begriff Hutewald ab, und ist noch heute in vielen Orts oder Gebietsnamen (z.B. Buxtehude) zu finden. Besonders wichtig in solchen Hutewäldern waren die Buchen und Eichen, lieferten sie für die Mast der Tiere doch wertvolle Eicheln und Bucheckern. Diese intensive Waldnutzung führte im Laufe der Jahre zu einer starken Auslichtung der Wälder und zu einer extremen Verarmung der Böden an Nährstoffen. Parallel zu der Hutewaldnutzung war noch das Einsammeln der Blätterstreu aus dem Wald angekommen. Die Bauern nutzten dieses Material entweder als Einstreu im Stall oder brachten es direkt als Dünger auf ihre wenigen Felder aus. Die beständige Entnahme von organischem Material aus dem natürlichen (Wald-) Kreislauf führte zu einer extremen Verarmung der Waldböden, die bis hin zu Waldumgestaltung zu Heiden oder Binnendünen führte.

Diese negative Entwicklung wurde zur Zeit des Mittelalters bereits erkannt und teilweise legten daraufhin die Landesherren erste Regeln für die Waldhute an. Erst Mitte des 20. Jahrhunderts verzichtete man auf diese Form der Waldnutzung. Damit trennten sich endgültig die Nutzung von Wald und Weide. Heute wird diese historische Nutzungsform der Wälder vielerorts extra erhalten, denn solche Flächen bieten durch ihren sonnendurchfluteten und parkähnlichen Charakter vielen bedrohten Tierarten einen besonders guten Lebensraum. Im Bundesland Hessen befindet sich der „*Albertshäuser Hutewald Halloh*“ mit über 200 Jahre alten vitalen Buchenbeständen. Im „*Basdorfer Hutewald*“ werden zu diesem Zweck wieder drei alte Landschweinerassen als vierbeinige Naturschützer eingesetzt. In diesem Wald bei Vöhl-Basdorf finden auch spezielle Besucherführungen zu dieser Waldnutzungsform statt. Im Reinhardswald, dem größten zusammenhängenden hessischen Waldgebiet, wurden bereits um 1739 die stattliche Anzahl von 5.458 Schweinen, 3.059 Pferden, 5.869 Rindern, 19.374 Schafen und 718 Ziegen in dieser Form gefüttert und gehalten. Heute findet sich ein gutes Beispiel für diese Waldnutzungsform dort noch im Naturschutzgebiet „*Urwald Sababurg*“. (hz)

Baum des Jahres 2011

Die Elsbeere

„Im Jahr 2011 steht eine Baumart im Rampenlicht, die nach einer aktuellen Blitzzumfrage die meisten Menschen bisher gar nicht kannten: die Elsbeere (*Sorbus torminalis* L.).

Das alleine ist schon ein gewichtiger Grund für ihre Wahl zum Baum des Jahres. Der zweite ist ihre Seltenheit – obwohl sie fast überall in

Deutschland wachsen könnte. Drittens hat sie eines der edelsten Hölzer, eine attraktive und relativ späte Blüte, eine traumhafte Herbstfärbung und Früchte, mit denen man hochwertige Delikatessen herstellen kann – wenn man davon weiß. Es gibt viel Interessantes und Neues von der schönen Else zu berichten....“

„Die Elsbeere hat im Laufe der Jahrhunderte viele Namen erhalten, wie beispielsweise den Namen **Ruhrbirne**, da die Früchte ein bekanntes Mittel gegen die Ruhr waren. Weiterhin ist sie auch unter den Namen Atlasbaum, Arisbeere, Arlesbeere, Elzbeere, Alzbeere, Schweizer Birnbaum und Wilder Sperberbaum bekannt.

Beschreibung

Die Elsbeere ist ein sommergrüner, 15 bis 25 m, im Wald manchmal über 30 m hoher Baum. Die Rinde bzw. Borke ist bei älteren Bäumen häufig asch-grau und kleinschuppig. Man kann die Rinde der Elsbeere leicht mit einer Eichenrinde verwechseln.

Die Blätter sind etwa 2 bis 7 cm lang, der Umriss ist breit bis eiförmig. Der Rand ist spitz gelappt und leicht gesägt, die Anzahl der Lappen beträgt drei bis fünf. Die Blüten sind weiß und bilden aufrechte, lockere Doldenrispen. Die Herbstfärbung ist goldgelb bis leicht rötlich. Die Früchte sind verkehrt eiförmig bis rundlich, erst olivgrün, später dann braun mit hellen Punkten und etwa 1,5 cm groß. Die Elsbeere wird bis ca. hundert Jahre alt, kann aber in seltenen Fällen auch älter werden.

Standort

Die Elsbeere wächst meist an wärmeren Lagen, südlich exponierten Hängen. Sie wird als Halblichtbaumart bezeichnet und verträgt in ihrer Jugend eine Beschattung recht gut. Das nördlichste Verbreitungsgebiet in Europa findet man in Dänemark, das Hauptverbreitungsgebiet liegt in Mittel- und Südeuropa. Weitere Vorkommen sind in Asien und vereinzelt in Nordafrika anzutreffen.

In Deutschland findet man Elsbeerbestände in Baden-Württemberg, Rheinland-Pfalz, Niedersachsen, im südöstlichen Mecklenburg-Vorpommern, im südwestlichen und südöstlichen Nordrhein-Westfalen, Hessen, Bayern, Sachsen-Anhalt, Sachsen und Thüringen. Allerdings dominiert die Elsbeere in keiner Waldgesellschaft, sie tritt einzeln oder in Gruppen auf. Solitärer Bäume außerhalb des Waldes sind in Deutschland – im Gegensatz etwa zu Österreich – sehr selten. Es sind nur rund ein Dutzend solcher „Feld-Elsbeeren“ bekannt, darunter diejenige bei Weißenkirchen in Oberbayern und die Elsbeere am Ortsrand von Ripsdorf bei Blankenheim in der Eifel, ebenso die innerhalb einer unter Naturschutz stehenden Baumgruppe in Marienrode. Bei Eschershausen gibt es eine Elsbeer-Allee. In Österreich gibt es einige sehr hohe Bäume in der

Nähe von Brand-Laaben und Neulengbach im Wienerwald sowie in Stössing.

Verwendung

Das Holz der Elsbeere ist eines der härtesten europäischen Hölzer. Durch seine Ähnlichkeit zur Birne wird Elsbeere zusammen mit anderen *Sorbus*-Arten (Speierling, Mehlbeere, Vogelbeere) unter der Handelsbezeichnung *Schweizer Birnbaum* verkauft. Besonders im Elsass wird aus den Früchten der Elsbeere unter dem französischen Namen *Alisier* ein im Geschmack dem Schlehn-schnaps ähnlicher Schnaps hergestellt.

(Quelle: www.wikipedia.de, www.Baum-des-Jahres.de)

Waldlexikon

M, wie Mischwald

Dieser besteht aus zwei oder mehreren Baumarten, die man Mischbaumarten nennt. Sie können einzelstammweise in kleinen oder größeren Gruppen miteinander gemischt sein. Der Mischwald bietet biologisch vielfältige Lebensbedingungen für Pflanzen und Tiere. Die Möglichkeit zum Aufbau von Mischwäldern hängen vom Standort ab. Das bedeutet, dass nicht überall Mischwald entwickelt werden kann. So wachsen in Hochlagen, auf sehr armen Böden und in extremem Klima nur Reinbestände auf.

(aus: Grünes Lexikon, Hannover, 1985)

Zum Schluss

Mit Bäumen kann man wie mit Brüdern reden und tauscht bei ihnen seine Seele um.

Die Wälder schweigen.

Doch sie sind nicht stumm.

Und wer auch kommen mag,
sie trösten jeden.

Erich Kästner

Impressum

Herausgeber:

Der Vorstand der Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, Kreisverband Groß-Gerau e.V.
Dieselstr. 22C, 64546 Mörfelden-Walldorf

Redaktion:

Friederike Heislitz (hz), Martina Cezanne (mc),
Frank Stephan (stp)

Anschrift der Redaktion:

Frank Stephan
Spessartring 28, 65428 Rüsselsheim
Tel.: 06142/34253
E-Mail: stephan-koenigstaedten@t-online.de

Die Waldblätter erscheinen halbjährlich (Juli und Dezember) Die Redaktion behält sich bei Leserbriefen das Recht der Kürzung vor. Nachdruck - auch auszugsweise - nur mit Genehmigung des Vorstandes.

Das Infoblatt wurde erstellt mit freundlicher Unterstützung der

Stadtwerke Mörfelden-Walldorf